



aktuell | Tinnitus | Ästhet. Zahnmedizin | Andere:

Eine Veröffentlichung der Anzeigenabteilung:

Ästhetische Chirurgie

Gut aussehen statt jung aussehen - Mit Fältchen schön

Immer mehr Menschen finden es in unserer Zeit des Jugendwahns verlockend, kleine oder größere Schönheitskorrekturen an sich vornehmen zu lassen, Fältchen loszuwerden, der Schwerkraft ein Schnippchen zu schlagen oder Abnutzungserscheinungen ausbügeln zu lassen. Die Zahl der Männer und Frauen, die sich bei ästhetisch-plastischen Chirurgen unters Messer legen, steigt. Aber es ist eine Gradwanderung, welche Behandlung dann wirklich zu einem schöneren Äußeren führt und was entstellt oder gar das Charakteristische einer Person verändert. Und es gibt sogar Patientenwünsche, wo mancher Fachmann sagt, das mache ich nicht...

PROF. DR. GÜNTER GEORG GERMANN



Prof. Dr. Günter Georg Germann (54) ist Professor für Plastische und Handchirurgie an der Universität Heidelberg und Chefarzt der Klinik für Handchirurgie, Plastische und Rekonstruktive Chirurgie der BG-Unfallklinik Ludwigshafen. Zudem ist er Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen medizinischen Fachgesellschaften auf dem Gebiet der Plastischen und ästhetischen Chirurgie und Präsidiumsmitglied der Vereinigung plastischer und ästhetisch-plastischer Chirurgen (VDPC/VDAEPC). Prof. Dr. Germanns Schwerpunkt in der ästhetischen Chirurgie liegt auf dem Gebiet der Chirurgie des Gesichtes, der Fettabsaugung

und der Bauchdeckenstraffung. Seit März 2005 steht die Abteilung ästhetisch-Plastische Chirurgie der Privatklinik Vitalitas in Neustadt unter seiner Leitung.

Ein Interview mit Prof. Dr. Günter Georg Germann, Präsidiumsmitglied der Vereinigung plastischer und ästhetisch-plastischer Chirurgen (VDPC/VDAEPC)

Frage: Herr Prof. Germann, was genau meinen die drei Begriffe Ästhetische Chirurgie, Plastische Chirurgie und Schönheitschirurgie?

Prof. Germann: Plastische Chirurgie ist per se das Fach als Ganzes. Darunter fallen die Bereiche Rekonstruktion und ästhetische Chirurgie. Schönheitschirurgie ist umgangssprachlich und hat durch die Medien einen billigen Beigeschmack bekommen, nach dem Motto: Leg dich unters Messer und ruckzuck siehst du aus wie Pamela Anderson. Ich gebrauche diesen Begriff nicht..

Frage: Wie viele Menschen unterziehen sich heute einer plastisch-ästhetischen Operation?

Prof. Germann: Das kann ich nur schätzen, denn es gibt kein Register. Zwischen 300.000 und 600.000 plastisch-ästhetische Operationen sind es inzwischen pro Jahr. Und es werden mehr.

Frage: Welche Motive haben Menschen, sich unters Messer zu legen?

Prof. Germann: Die Motive sind ganz unterschiedlich. Häufig bringt eine Veränderung der Lebensumstände den Wunsch nach Äußerer Veränderung mit sich. Beispielsweise wenn eine Partnerschaft beendet ist, dann ist ein verändertes äußeres so wie ein Startschuss in eine neues Leben. Unzufriedenheit mit dem äußeren Erscheinungsbild ist auch ein Beweggrund, sei es durch eine unförmige Nase, Reithosenspeck, schlaffes Bauchgewebe nach Schwangerschaften oder aber durch eine sehr kleine Brust. Das sind Veränderungen, die man mit Ernährungsumstellung und Sport alleine nicht in den Griff bekommen kann. Man kann sagen, dass ältere Patientinnen eher ein Facelift oder eine Bruststraffung und/oder -verkleinerung oder eine Bauchstraffung wollen, während jüngere Frauen sich eher eine Brustvergrößerung wünschen oder Reithosenspeck los werden wollen. Männer, die inzwischen auch unsere Klinik aufsuchen, kommen in der Regel entweder wegen einer Lidstraffung, um sich den Bauch absaugen, die Nase richten oder ein Facelift machen zu lassen.

Frage: Ist die plastisch-ästhetische OP gesellschaftsfähig geworden?

Prof. Germann: In Italien, Frankreich, Brasilien, Argentinien und den USA sind solche Operationen längst gesellschaftsfähig. Frauen sprechen offen darüber, was sie wo haben machen lassen. Hier in Deutschland ist es eher unüblich, dass eine Frau fragt: "Wie findest du meine neue Nase?" Hier wird noch viel geschwindelt, vor allem, wenn ich an bestimmte Schauspielerinnen oder Moderatorinnen denke. Was nach wie vor ein Problem für uns ist, sind die Hände. Die verraten ja meist das wahre Alter.

Frage: Kommt die moderne Faltenbehandlung heute auch ohne Skalpell, Narkosen und einen tiefen Griff in den Geldbeutel aus?

Prof. Germann: Der Grundprozess der Alterung ist im Moment noch nicht aufzuhalten. Cremes transportieren zwar Nähr- und Wirkstoffe, aber nicht derart in die Tiefe, wie beispielsweise eine Injektion. Und eine plastisch-ästhetische Operation können sie auch nicht ersetzen. Botoxinjektionen setzen wir da ein, wo mit einer OP nichts ausgerichtet werden kann, beispielsweise bei Stirnfalten.

Frage: Die Horrorvision von einem maskenhaften Aussehen im Anschluss an ein Face-Lifting hat sich weitgehend überlebt, sagt man. Stimmt das?

Prof. Germann: Ja und nein. Es gibt immer mehr neue Operationstechniken. Die Gesichtshaut wird heute nicht mehr in die Breite gezogen, was die Ursache für den starren Gesichtsausdruck war. Die Haut wird eher nach oben verlagert. Man achtet viel mehr darauf, das Charakteristische eines Gesichtes zu erhalten. Wir wollen auch nicht unbedingt alle Falten straffen. Es geht heute weniger darum, völlig glatt auszusehen, sondern einfach besser. Die Frauen wollen Lachfältchen um die Augen behalten. Leider beherrscht noch nicht jeder, der ein Facelift anbietet, die neuesten Operationstechniken.

Frage: Haben sich die Wünsche ans Aussehen verändert?

Prof. Germann: Früher war eine Frau mit 50 eine alte Frau. Die neue Frauengeneration, die sich jetzt in der Lebensmitte befindet, ist eine ganz andere als noch die Generation ihrer Mütter. Das ist nicht mehr vergleichbar. Die wollen nicht zwanghaft optisch jung bleiben, sondern ihrem Alter entsprechend gut aussehen. Die haben auch ganz andere Erwartungen an die zweite Lebenshälfte. Sie stehen im Beruf, haben eine lebendige Sexualität und ihr Leben ist noch lange nicht zu Ende. Zudem sehen Frauen heute mit 50 und auch 60 deutlich jünger aus als in der Generation vor ihnen. Der Körper ist besser trainiert. Zu mir kommen absolut attraktive 50- und 60jährige Frauen, die höchstens eine kleine Lidstraffung wollen, damit ihr Blick nicht mehr müde aussieht. Und mehr ist oft auch nicht nötig.

Frage: Manche Menschen halten das Fettsaugen für die bequeme Form des Abnehmens. Nach dem Motto: Wegsaugen statt Hungern und Sport treiben.

Prof. Germann: Das ist der falsche Ansatz. Eine Bauchdeckenstraffung kann niemals eine gesunde ausgewogene Ernährung ersetzen. Fettabsaugen ist keine Methode des Abnehmens. Im Gegenteil. Vielen Frauen rate ich vor so einem Eingriff, erst einmal ein paar Kilo abzuspecken. Diese Operationsmethode dient der Körperkonturierung.

Frage: Schönheitsoperationen helfen aber auch Patienten, die durch Unfall oder Krankheit entstellt sind.

Prof. Germann: Hier liegen die großen Stärken unseres Fachs. Der plastische Chirurg beherrscht natürlich ganz andere Techniken als ein Gynäkologe, wenn es zum Beispiel um den Aufbau einer Brust nach einer Amputation geht. Man kann keine Rekonstruktion ohne ästhetisches Empfinden vornehmen. Rein medizinische Kenntnisse reichen da nicht aus. Und gerade die Rekonstruktion der Brust ist oft vor allem die Wiederherstellung des Körperbildes und damit auch der weiblichen Seele.

Frage: Was muss ein guter Schönheitschirurg gelernt haben?

Prof. Germann: Wichtig ist die sechsjährige Ausbildung zum plastischen Chirurgen und natürlich die Erfahrung. Dann muss sich der Patient geborgen fühlen. Er muss wissen, dass er immer wieder kommen kann und dann nicht als Objekt gesehen wird, das erneut zur Kasse gebeten wird. Bei jedem Eingriff können Korrekturen nötig sein. Wer das verneint, lügt. Der Patient hat ein Recht darauf, so oft kommen zu können, bis das Ergebnis wirklich schön ist.

Frage: Heben plastisch-ästhetische Operationen das Selbstwertgefühl?

Prof. Germann: Unbedingt da, wo ein Schönheitsfehler als starke Beeinträchtigung des äußeren Erscheinungsbildes empfunden wird und das unbefangene sich Wohlfühlen beeinträchtigt. Für viele Menschen ist zum Beispiel die Nase ein ästhetischer Blickfang und wenn Sie mit einer Höckernase herumlaufen, kann das ihr Selbstbild negativ beeinflussen. Andererseits lösen wir psychologische Probleme nicht mit dem Messer. Ein Facelift stellt nicht die Liebe wieder her. Aber Probleme, deren Ursache im Körpergefühl liegen, können wir beheben und so ein Mensch hat danach oft ein neues Leben.

Frage: Gibt es Patientenwünsche, die Sie ablehnen? Wenn ja, welche?

Prof. Germann: Es gibt die so genannten Beauty-OP-Junkies. Die haben inzwischen auch eine medizinischen Namen, wir nennen sie Dysmorphobe. Die wollen ständig neue Operationen, haben dabei unrealistische Vorstellungen davon, wie sie aussehen wollen. Da müssen wir dann Grenzen setzen. Die Wünsche müssen angemessen und machbar sein. Ich muss sie nachvollziehen können. Was ich auch grundsätzlich ablehne sind Forderungen nach Waden- oder Po-Implantaten à la Jennifer Lopez. Ich mache keine "Ohoven-Lippen" und keine "Tabledance-Busen".

Frage: Wem würden Sie zu einer Schönheitsoperation raten?

Prof. Germann: Raten würde ich niemandem zu etwas. Es kann schon mal vorkommen, dass ich frage: "Hast du schon mal an dieses oder jenes gedacht?" Aber mehr nicht.